

Große Anfrage der Fraktion der FDP

Lehrerbildung

Lehrerinnen und Lehrer stehen vor bedeutenden didaktischen Herausforderungen. Der Unterricht ist an den „Interessen und Stärken des Lernenden“ auszurichten. Um dies zu ermöglichen und damit Schule auf den Erfolg von Kindern und Jugendlichen hin auszugestalten, nimmt die Qualifizierung der Lehrkräfte die zentrale Rolle ein: Die Diagnosekompetenz zum Erkennen der Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler sowie eine moderne Didaktik zur Förderung der individuellen Möglichkeiten sind die Schlüsselemente für das Gelingen von Schule in allen Schulformen.

Das Landesinstitut für Schule Bremen hat im jüngst herausgegebenen Bericht „Lehrerbildung auf dem Prüfstand. Zusammenfassende Ergebnisse des Benchmarkings in der Lehrerbildung der fünf norddeutschen Bundesländer“ festgestellt, dass insbesondere bei der Schlüsselqualifikation „Diagnosekompetenz“ erhebliche Defizite bei den Referendarinnen und Referendaren vorhanden sind. Bei der Umstellung des Vorbereitungsdienstes auf 18 Monate ist daher die derzeitige inhaltliche Ausrichtung einer besonderen Begutachtung und Evaluation zu unterziehen. Vor dem Hintergrund, dass die Befragten die mentorierte Ausbildung vor Ort und das eigenständige Unterrichten als effektivste Ausbildungsformen bewertet haben, muss der Praxisanteil am Vorbereitungsdienst seiner Bedeutung entsprechend genutzt werden.

In diesem Kontext muss sich auch die universitäre Lehramtsausbildung an den neuen Anforderungen messen lassen. Die Vermittlung methodischer Kompetenzen an der Universität Bremen muss auf den differenzierten Unterricht ausgerichtet sein. Unter Berücksichtigung dieses Anspruchs an das Lehramtsstudium muss die Evaluation der Bachelor-/Masterumstellung auch dahingehend erfolgen, dass weder Bachelorabsolventen am Arbeitsmarkt vorbei ausgebildet noch geeignete Masterbewerber durch starre Zugangsvoraussetzungen abgeschreckt werden.

Schließlich ist eine umfassende Fortbildungsoffensive für die Lehrerinnen und Lehrer in Bremen und Bremerhaven aufzulegen. Ziel dieser Initiative soll die Weiterbildung des gesamten Kollegiums sein, sodass baldmöglichst die individuelle und inklusive Ausbildung aller Schülerinnen und Schüler auf höchstem Niveau gewährleistet werden kann.

Damit die Schulen die Anforderungen, die an eine gute Schule gestellt werden, erfüllen können, sind erhebliche Bemühungen durch alle Beteiligten notwendig. Nur so kann das Ziel, alle Bremer und Bremerhavener Schülerinnen und Schüler individuell und ihrem jeweiligen Potenzial entsprechend zu fördern, erreicht werden.

Wir fragen den Senat:

- a) Lehramtsstudium
 1. Welche Reformen der Lehrerbildung befürwortet der Senat, um den angehenden Lehrerinnen und Lehrern die methodischen Kompetenzen zu vermitteln, die speziell im individualisierten Unterricht erforderlich sind?
 2. Welchen Stellenwert räumt der Senat der Entwicklung neuer Methoden durch universitäre Forschung ein, und wie beabsichtigt er, diese zu fördern?
 3. Wie stellt der Senat sicher, dass die im Hinblick auf Frage 1 erforderlichen Veränderungen bei der Umsetzung des Beschlusses der Kultusministerkon-

ferenz vom 28. Februar 2007 (Quedlinburger Beschluss) berücksichtigt werden?

4. Wie beurteilt der Senat die derzeitige Notwendigkeit, sich sehr früh im Bachelorstudium im Rahmen des Professionalisierungsbereichs auf den Lehrerberuf festlegen zu müssen? Wie bewertet der Senat dies im Hinblick auf mögliche Berufsfelder für Bachelorabsolventen und die Option, einen Master of Science/Arts statt eines Master of Education anzuschließen?
 5. Wie bewertet der Senat die Eignung eines Studienaufbaumodells, bei dem erst nach dem Bachelorabschluss gewählt werden muss, ob daran ein lehramtsspezifischer oder ein anderer Masterstudiengang anschließt bzw. das Studium beendet wird? Wie bewertet der Senat dabei die Möglichkeit, für den Master of Education erforderliche Leistungen des Bachelorabschlusses (z. B. ein Praktikum) nachzuholen?
 6. Sieht der Senat in dem in Frage 5 genannten Konzept eine Möglichkeit, damit auch Fachwissenschaftler mit pädagogischer Eignung, aber ohne didaktische Vorkenntnisse Zugang zu einem Master of Education erhalten?
 7. Welche anderen Optionen sieht der Senat, um dem in Frage 6 genannten Personenkreis den Einstieg in die Lehramtsausbildung zu ermöglichen und den künftigen Bedarf mit qualifiziertem Personal zu decken?
 8. Welche Maßnahmen ergreift der Senat, um sicherzustellen, dass jeder erfolgreiche Bremer Absolvent eines Bachelorstudiums mit Ausrichtung auf das Lehramt auch anschließend einen Studienplatz für den Master of Education bekommt, ohne sich dabei auf den glücklichen Zufall verlassen zu müssen, dass es nicht mehr Bewerber als Plätze gibt?
 9. Auf welche Weise trägt der Senat dazu bei, den bundesweiten Klärungsprozess über mögliche Berufsfelder für Bachelorabsolventen einem schnellen und erfolgreichen Abschluss zuzuführen, und welche Position vertritt der Senat dabei?
 10. Wie geht der Senat vor, um auf eine Steigerung der Vergleichbarkeit der Lehramtsausbildungen in den Bundesländern hinzuwirken?
- b) Vorbereitungsdienst
11. Welche Brutto- (ohne Anrechnung der Unterrichtsleistungen) und Nettokosten (mit Anrechnung) verursacht der Vorbereitungsdienst in Bremen pro Referendar und insgesamt?
 12. Wie hoch sind diese Kosten in den anderen Bundesländern?
 13. Wodurch erklären sich Abweichungen gegenüber anderen Bundesländern?
 14. Wie steht der Senat zur Aussage der Studie „Lehrerausbildung auf dem Prüfstand. Zusammenfassende Ergebnisse des Benchmarkings in der Lehrerausbildung der fünf norddeutschen Bundesländer“, wonach eine Anstellung von Referendarinnen und Referendaren im Angestelltenverhältnis günstiger ist?
 15. Welchen Stellenwert haben die einzelnen Ausbildungskompetenzen während des Vorbereitungsdienstes?
 16. Wie beurteilt der Senat das schlechte Abschneiden im Kompetenzpunkt Diagnosekompetenz, der laut des Berichts des Landesinstituts für Schule „als Grundlage der Binnendifferenzierung“ angesehen werden muss?
 17. Wie beabsichtigt der Senat, den Vorbereitungsdienst bezüglich der Umstellung auf individualisierten Unterricht zu verbessern?
 18. Wie bewertet der Senat die Aussage der Befragten, wonach die mentorierte Ausbildung an Schulen gegenüber den Kursen am Landesinstitut für Schule als effektiver eingestuft wurde?
 19. Wie beurteilt der Senat die Aussage der Referendarinnen und Referendare, eigenverantwortlicher Unterricht sei das effektivste Ausbildungselement?
 20. Beabsichtigt der Senat, die praktische Ausbildung gegenüber der theoretischen auszudehnen?

21. Ist eine Ausweitung der praktischen Ausbildung in den ersten drei Monaten, wie andere Länder sie bereits erfolgreich praktizieren, vorgesehen?
- c) Fortbildung
22. Wie möchte der Senat den vorhandenen Lehrkräften, die noch nicht über diese Fähigkeiten verfügen, die Kompetenzen zur individuellen und inklusiven Förderung vermitteln?
23. Welchen Umfang und welche Zielrichtung werden die ab dem Schuljahr 2009/2010 stattfindenden Fortbildungsprogramme des Landesinstituts für Schule haben?
24. Wie beurteilt der Senat die Fortbildungsoffensive zur Individualisierung des Unterrichts in Hamburg, insbesondere die Fortbildung vor Ort in der Schule durch Methodentrainer?
- d) Allgemeines
25. Welche weiteren Maßnahmen beabsichtigt der Senat zu treffen, um den Anteil der Lehrerinnen und Lehrer mit Migrationshintergrund zu erhöhen?
26. Wie will der Senat der Unterrepräsentation von Männern gerade in Grundschulen und der von Frauen in Schulleitungen entgegenreten?

Dr. Magnus Buhlert,
Uwe Woltemath und Fraktion der FDP